

- Fachtagung -
Schulische Inklusion: Erfahrungen, Konzepte, Forschung

Vortragstitel und Abstracts

Freitag: 07.02.

Dana Gottlieb / Johannes Krane-Erdmann

Inklusion in der Praxis einer Grundschule – Wie geht das?

Vom Modellversuch 1989 zum Schulalltag 2014 - Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule, Köln

Die Teilnehmer/innen begleiten - unter Zuhilfenahme authentischer Bilder - Schüler/innen im Unterricht einer inklusiv arbeitenden Grundschule. Es wird gezeigt, wie Schüler/innen, die sehr heterogene Lernvoraussetzungen und unterschiedliche Förderschwerpunkte aufweisen, erfolgreich gemeinsam in einer Klasse unterrichtet und gefördert werden. Das Referenten-Team aus Regel- und Sonderpädagogik zeigt praxisnahe Beispiele aus den Fächern Sprache, Mathematik, Sachunterricht, Kunst und Sport. Dabei wird kurz auf das Konzept und die Didaktik eingegangen sowie auf die systemischen Folgen, die der gemeinsame Unterricht für die Schule hat. Exemplarisch werden Fallvignetten vorgestellt, die insbesondere Schüler/innen mit emotionalen-sozialen Entwicklungsauffälligkeiten bzw. psychischen Störungen betreffen. Dabei wird eine longitudinale Betrachtungsweise möglich sein, da die beschriebenen Fallbeispiele seit vielen Jahren die Schule verlassen haben und weiterhin Kontakt besteht.

Thomas Franzkowiak

Ein Teil des Mosaiks – Die Katholische Grundschule Gerlingen unterwegs zur Inklusion

Der Gemeinsame Unterricht im Kreis Olpe begann 1996 an der KGS Gerlingen in der Gemeinde Wenden. Seit dieser Zeit hat sich innerhalb der Schule und in der Region Vieles verändert. Der Beitrag gibt einen Einblick in Leitgedanken, konzeptuelle Überlegungen, die Alltagspraxis und Vernetzungsbemühungen der Schule, die seit Neuestem auch als „Unterstützerschule“ anderen Kollegien im Kreis Olpe den Einstieg in das Gemeinsame Lernen erleichtern und sie in speziellen Fragen begleiten möchte.

Sandra Kraft

Back To School - Schule für den Haus- und Krankenhausunterricht-Hamburg

SchülerInnen mit einer psychischen Erkrankung, die nach einem Klinikaufenthalt wieder zurück in ihre Stammklassen gehen, bedürfen einer besonderen Unterstützung. Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 hat die Schule für den Haus- und Krankenhausunterricht ein Team aus Sozialpädagogen, Erziehern und Lehrern für die Rückbegleitung in den Schulalltag bereitgestellt.

Im Vortrag werden beide Säulen von „Back To School“-Schulbegleitung und Beratung- vorgestellt. Anhand von realen Fällen wird aufgezeigt, wie Reintegration praktisch aussieht.

Kathleen Krause

Herausforderungen einer bedürfnisorientierten Versorgung chronisch kranker Kinder bzw. Jugendlichen und ihrer Familien auf deren Bildungsweg

In den letzten Jahren wurden immer mehr chronische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter diagnostiziert. Deshalb ist es erforderlich, ein Versorgungsangebot auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Familien frühzeitig auszurichten. Das Spektrum der chronischen Krankheiten hat sich dabei von den somatischen hin zu den Entwicklungs- und Verhaltensstörungen und psychischen Erkrankungen verschoben. Chronisch kranke Kinder sind besonders auf komplexe Leistungen angewiesen, die aus dem medizinisch-therapeutischen sowie aus dem unterstützenden und pädagogischen Bereich heraus erbracht werden. Die Integration dieser Leistungen in den Alltag des Kindes und dessen Familie ist dabei von Bedeutung. Mögliche Lösungen und Modelle sollen unter der Betrachtung der zukünftigen Herausforderungen vorgestellt und im Anschluss diskutiert werden.

Samstag: 08.02.

Prof. Bernd Ahrbeck (Humboldt Universität zu Berlin)

INKLUSION – Nutzen, Risiken und Nebenwirkungen

Die schulische Inklusion gilt zu Recht als ein allseits akzeptiertes Ziel, ein Mehr an Gemeinsamkeit von Kindern mit und ohne Behinderung kann nur begrüßt werden - allerdings nicht bedingungslos und nicht unter allen Umständen. Viele der anstehenden Fragen sind ungeklärt, darunter auch solche grundsätzlicher Art. Sie beziehen sich sowohl auf die konkrete Umsetzung als auch auf Fernziele der Inklusion. Einige dieser Aspekte werden kritisch analysiert.

Prof. Vera Moser (Humboldt Universität zu Berlin)

Beliefs von Sonder- und Grundschullehrkräften im Vergleich - Ein Forschungsbericht

In einer Untersuchung zu Beliefs von Förder- und Sonderschullehrkräften konnten spezifische berufsbezogene Unterschiede nachgewiesen werden - diese Fragestellung ist für die Entwicklung von Berufsprofilen für den inklusiven Unterricht von zentraler Bedeutung. In einer Folgeuntersuchung wurde nun geprüft, ob sich diese Beliefs bereits zu Studieneintritt wiederfinden lassen bzw. ob sie im Verlaufe des Studiums erzeugt werden. Aus beiden Untersuchungen werden die zentralen Ergebnisse vorgestellt und hinsichtlich ihrer Folgen für berufliche Bildungsprozesse diskutiert.

Prof. Christian Huber (Universität Potsdam)

Soziale Integration durch Lehrerfeedback?

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden im Zuge der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention perspektivisch an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet. Ein bislang ungelöstes Problem ist die vergleichsweise ungünstige soziale Integration von Schulkindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Regelschule. Sozialpsychologische Modelle bieten hier möglicherweise neue Ansätze zur Steuerung sozialer Integrationsprozesse. Im Mittelpunkt steht dabei die Hypothese, dass Lehrkräfte die soziale Integration in der Schule gezielt beeinflussen könnten. Im Vortrag wird der „Social-Referencing-Ansatz“ vorgestellt und auf die Situation in der

Schule angewandt. Auf der Grundlage aktueller empirischer Studien werden konkrete Ansatzpunkte zur Förderung der sozialen Integration in der Schule abgeleitet.

Prof. Michael von Aster (DRK-Klinik, Berlin)

Inklusion will gelernt werden: Klinisch-sonderpädagogische Erfordernisse bei psychiatrisch behandlungsbedürftigen Kindern und Jugendlichen.

Ausgehend von einer zusammenfassenden Darstellung klinisch relevanter Symptome von Kindern und Jugendlichen mit komplexen Entwicklungsstörungen werden klinisch-sonderpädagogische Aufgaben für eine erfolgreiche Inklusion in Regelschulstrukturen skizziert. Am Beispiel des Berliner Zentrums für Schulische und Psychosoziale Rehabilitation (ZSPR) wird ein schulisches Modell inhaltlich und strukturell vorgestellt, dessen Ziel es ist, ein adaptives schulisches und soziales Lernangebot kliniknah zu etablieren, das innerhalb eines Zeitraums von maximal 2 Jahren eine erfolgreiche Reintegration in die Regelschule ermöglichen soll. Dabei liegt der Fokus in einer alltagsnahen Verknüpfung schulischer und therapeutischer Angebote, die eine intensive Elternarbeit ebenso einschließt, wie eine gezielte Vorbereitung von Lehrkräften der aufnehmenden Regelschule.